



Heute ist der 21. Juni — Sommersonnenwende, der längste Tag des Jahres. Und ich stehe wortwörtlich am Ende der Welt. Genau in Fisterra in Galicien — *finis terra*, für die Kelten, die Römer und die Menschen im Mittelalter war hier wirklich Schluss. Es hätte ein magischer Tag werden können.

Allerdings ist hier das Ende meiner Welt auf gänzlich unerwartete Weise. Denn gestern Abend ist mir der absolute Super-GAU passiert!

Ich hab mein Telefon verloren. Meine Lebensader. Die Verbindung zur Welt und nach Hause.

So blöd wie solche Sachen eben passieren, muss es mir aus der Hosentasche gerutscht sein, als ich einer besonders großen, besonders starken Welle beim Strandspaziergang ausgewichen bin. Ich hab es nicht mal gemerkt — aber genau diese Welle muss mein kleines altes iPhone einfach mitgenommen haben. Gesehen hab ich nichts. Nur nach einigen Minuten kam mir meine Hosentasche plötzlich so leer vor.

Nach dem ersten Erschrecken kam die Fassungslosigkeit, die panische Hoffnung, dass es doch im Sand liegt oder ich es ungeplant im Bus vergessen hab — und dann die langsam durchsickernde Gewissheit, dass es tatsächlich weg ist. Einfach so. Von jetzt auf gleich.

Und damit die Fotos der letzten zehn Jahre, die von Telefon zu Telefon weitergewandert waren, seit ich das Apple-Universum betreten hatte — aber natürlich nie in iCloud gesichert. Mein WhatsApp, das natürlich nicht auf dem Desktop eingerichtet ist. Mein Navi, das mich von dem traumhaft schönen, aber unfassbar abgelegenen Strand wieder wegführen sollte. Um nur einige der unzähligen Funktionen zu nennen, die dieser kleine Kasten inzwischen für uns übernimmt.

Im ersten Moment hab ich mich völlig hilflos gefühlt. Nichts geht mehr. Und ich hätte heulen können um die verlorenen Schnappschüsse.

Dann hab ich in den Krisenbewältigungsmodus geschaltet. Es nutzt ja nix... Zum Glück hab ich meinen Laptop dabei und meinen mobilen Router — so konnte ich meiner Familie zumindest über iMessage Bescheid geben (und diesen Newsletter schreiben). Und mit Internetzugang ließ sich dann auch recherchieren: Wo bekomme ich ein neues Telefon? Wie läuft das mit der SIM-Karte? Wie logge ich mich wieder in WhatsApp ein? Die Liste war lang.

Lerne du aus meinen Fehlern — wenn es um dein Gap Year geht.

Du bist in einer noch verwundbareren Situation als ich — wahrscheinlich das erste Mal allein unterwegs, vielleicht auch weiter weg. Da kann viel schiefgehen. Und je besser du darauf vorbereitet bist, desto ruhiger schläfst nicht nur du, sondern auch deine Eltern.

Fang mit dem Inhaltlichen an: Egal was du planst — Workaway, Schnupperstudium, Backpacking — hab immer noch eine Alternative in petto. Eine zweite Einsatzstelle, bei der du dich bewirbst und zu der du kurzfristig wechseln könntest. Mehrere Uni-Optionen, weil es eh gut ist, sich verschiedene Orte anzuschauen. Für Reisen: andere Routen, alternative Verkehrsmittel, eine Unterkunft, die du zur Not nehmen könntest. Ein Plan B ist kein Zeichen von Pessimismus. Er ist das, was dich entspannt schlafen lässt.

Und dann die organisatorische Seite: Hab deine Unterlagen, dein Geld und dein Telefon 📱 im Blick. Pack vielleicht ein einfaches altes Zweithandy ein — das hätte ich zum Beispiel einfach machen können, ich hab nur nicht dran gedacht.

Mach Kopien aller wichtigen Unterlagen, sowohl in Papierform als auch digital. Nimm mindestens zwei Kreditkarten mit, die im Ausland funktionieren, zusätzlich zu einer Bezahlungsfunktion auf dem Handy. Und speichere die Kontaktdaten der deutschen Vertretungen in deinem Zielland — in mehrfacher Form, nicht nur auf dem Telefon.

Wie du das alles strukturiert vorbereitest — und wie du unterwegs für deine Familie erreichbar und im Zweifelsfall auch auffindbar bleibst — dafür gibt es im [**Gap Year Planungs-Set**](#) ein eigenes Kapitel. Weil das mehr Aspekte hat, als man auf den ersten Blick denkt. Und weil es hundertmal besser ist, einen Plan B zu haben, den du nicht brauchst, als im Notfall ohne Idee zu sein.

Der Rabatt-Code **RUNDUMSORGLOS** gilt noch bis zum 1. Juli und spart dir 25 %.

Dieser Abend wird jetzt ganz anders als geplant. Kein Sonnenuntergang am *finis terra* mit Musik und Stimmung — stattdessen sitze ich mit dem Laptop da und versuche, mir den Weg bis zum Media Markt in Santiago de Compostela auswendig zu merken. 90 km, Dorf-, Land- und Bundesstraße durchs Gebirge, plus Stadtautobahn mit wilden Abzweigungen. Das wird morgen früh der pure Nervenkitzel.

Aber vielleicht ist das ja auch eine Chance. Ein neuer Abschnitt beginnt so auf jeden Fall.

Wenn du dich für das Webinar diese Woche angemeldet hast, siehst du ja, ob ich es heil bis dahin geschafft habe. Und falls du neu hier bist und überlegst, ob eine Stunde zum Thema „**Last Minute Gap Year — alle Möglichkeiten, die in diesem Sommer noch umsetzbar sind**“ nützlich wäre: Du bist natürlich auch kurzfristig willkommen :-).

→ [Anmelden kannst du dich hier.](#)

Herzliche Grüße aus Fistera 🌅

Manja

P.S. Ein Foto vom Ende der Welt gibt es heute nicht... weil es sich in den Atlantik verabschiedet hat.

www.coaching-mit-aussicht.de



Gesendet an: hallo@coaching-mit-aussicht.de

Abbestellen

Coaching mit Aussicht, Nikolaikirchplatz 1, 17489 Greifswald, Deutschland